Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.56 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 104 | Freitag den 6. Mai 1932 | 90. Jahrgang

Deutscher Wahlsieg in Memel

Kowno, 5. Mai. Das vorläufige Endergebnis der Memellandwahlen liegt nunmehr aus sämtlichen 205 Wahlbezirken vor. Danach sind Stimmen abgegeben worden 62 888, Wahlbeteiligung 95 Prozent, Wahlkoeffizient 2168.

Landwirtschaftspartei 22 819
Volkspartei 17 650
Litauische Arbeiterpartei und Litauische Volkspartei* 6 868
Litauischer Landwirtschaftlicher Block* 4 509
Arbeiterpartei (Kommunisten) 5271
Sozialdemokraten 4 921
Splitterparteien: Liste der Hauswirte 231
Verband der Landwirte 605.

* Diese beiden Parteien bildeten im Memellandtag die litauische Fraktion.

Es haben Mandate erhalten: Landwirtschaftspartei 10, Volkspartei 8, Litauischer Block 5, Sozialdemokraten 2, Arbeiterpartei 2.

Die Aenderung des Paragraphen 72 des litauischen Wahlgesetzes, die auf Zertrümmerung der Mehrheitsparteien gerichtet war, hat sich gegen die litauischen Wünsche gerichtet. Die Splitterparteien, zu denen die Liste der Hauswirte und des Verbandes der Landwirte zählen, sind zu einer hoffnungslosen Bedeutungslosigkeit gesunken. Da die Landwirtschaftspartei die höchste Ziffer an Reststimmen mit 1239 aufweist, mußte ihr noch ein Mandat, ebenso den darauf folgenden Kommunisten mit 935 Stimmen ein Mandat gegeben werden.

Das „Memeler Dampfboot" zu den Wahlen

Memel, 5. Mai. Zu den Wahlergebnissen bemerkt das „Memeler Dampfboot": Die Wahlen sind ein großes, gewaltiges und erhebendes Bekenntnis der Memelländer für die Autonomie des Memelgebietes und für die memelländische Heimat geworden. Der großlitauische, mit Gewalttätigkeiten aller Art und in einem bisher nicht gekannten Ausmaß an Agitation geführte Generalangriff ist auf allen Fronten siegreich abgeschlagen worden. Das Ergebnis muß als ein ganz überwältigender Erfolg der Mehrheitsparteien betrachtet werden. Sehr stark ist der Rückgang der Borcheraslisten (Großlitauer), die trotz der starken Zunahme der Zahl der Wahlberechtigten und der außerordentlich starken Wahlbeteiligung von 6856 Stimmen auf 4509 Stimmen zurückgegangen sind. Dieser Verlust der Borcheraslisten wird mehr als wettgemacht durch die Zunahme der Listen der großlitauischen Angestellten und Arbeiter — was in der Hauptsache auf die Masseneinbürgerungen zurückzuführen ist — die von 1961 Stimmen bei den letzten Wahlen auf 6868 Stimmen gestiegen sind. Der großlitauisch eingestellten Splitterliste Adoneit-Raffawitz ist die verdiente Schlappe zuteil geworden.

Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark, sie betrug in vielen Orten praktisch 100 Prozent. Wenn der großlitauische Sturmangriff abgeschlagen worden ist, ist dies vor allem dieser geradezu einzig dastehenden Wahlbeteiligung zu verdanken, die auch den letzten Memelländer an die Urne gebracht hat.

Niederschmetternder Eindruck in Litauen

Kowno, 5. Mai. Der Eindruck, den der Ausfall der Memelwahlen in sämtlichen litauischen Kreisen hervorgerufen hat, ist niederschmetternd.

Mit einer Stimmenzunahme der bisherigen Mehrheitsparteien des memelländischen Landtags rechnete man selbst in pessimistischen Kreisen nicht. Die „Jittische Stimme", die am heutigen Feiertag als einziges Blatt erschienen ist, nimmt zu dem Wahlergebnis Stellung. Das Ergebnis, so erklärt das Blatt u. a., sei der Beweis dafür, daß das, was Jahrhunderte lang eingewurzelt ist, nicht außer Acht gelassen werden dürfe. Besonders bemerkenswert sei die starke relative Zunahme der Stimmen des deutschen Blocks. Der Zentralregierung und den Mehrheitsparteien sei daher eine Verständigung anzuraten, da selbst durch eine neue Landtagsauflösung nichts geändert würde.

In litauischen politischen Kreisen, die immer einer Mäßigung das Wort redeten, wird erklärt, daß nunmehr die Heißsporne, die den Litauern einen glänzenden Sieg im Memelgebiet prophezeihten, eines besseren belehrt worden sein dürften. Die Mehrheitsparteien werden in ihrer Stellung im memelländischen Landtag nicht nur nicht erschüttert, sondern dürften mit etwa 2—3 Mandaten gestärkt in den neuen Landtag einziehen. Der litauische Block könne froh sein, wenn er seine bisherige Mandatszahl halte oder höchstens um ein Mandat vermehre. Die Einbürgerung von Großlitauern habe sich nicht in dem erwarteten Sinne ausgewirkt.

Die sinkenden Einnahmen des Reiches

Berlin, 4. Mai. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen die Einnahmen des Reiches im März 1932 (in Mill. RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 474,4, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 239,8, mithin im ganzen 714,2. In den Monaten Januar bis März, dem vierten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931, sind an Besitz- und Verkehrssteuern aufgekommen 1295,5, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 708,3, im ganzen 2003,8.

In der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932, mithin in den zwölf Monaten des Rechnungsjahres 1931, sind im ganzen 7787,0 aufgekommen. Hiervon entfallen auf die Besitz- und Verkehrssteuern 5000,3, auf die Zölle und Verbrauchsabgaben 2786,7. Dieses Aufkommen wird voraussichtlich bis zum Abschluß des Rechnungsjahres nur noch geringe Aenderungen durch das erforderliche Zu- und Absetzen von Beträgen, die noch nicht haushaltsmäßig nachgewiesen werden konnten, erfahren und stellt daher ungefähr das endgültige Aufkommen des ganzen Rechnungsjahres 1931 dar. Da der Haushaltsansatz für 1931 8172,0 beträgt, ergibt sich im ganzen eine Mindereinnahme von 385,0, von der auf die Besitz- und Verkehrssteuern 72,2 und auf die Zölle und Verbrauchsabgaben 312,8 entfallen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß seit Aufstellung des Haushaltsplanes im September 1931 noch verschiedene Gesetzesänderungen vorgenommen worden sind, ohne die die Mindereinnahme noch höher gewesen wäre.

Im Rechnungsjahr 1930 sind aufgekommen an Besitz- und Verkehrssteuern 5691,0, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 3064,6, mithin im ganzen 9025,6, also trotz namhafter Erhöhungen bei einer ganzen Reihe von Abgaben 1931 über fünfviertel Milliarden Reichsmark mehr als im Rechnungsjahr 1931.

Der Reichsrat genehmigte weiter eine Aenderung der Prüfungsordnung für Aerzte, die im Hinblick auf den außerordentlichen Andrang zum medizinischen Studium eine schärfere Auslese zum Ziel hat.

Endlich wurde eine Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten über Erleichterung bei der Zollabfertigung auf hoher See bewilligt.

Das Reichsbranntweinmonopol versagt

Berlin, 4. Mai. Bei der Prüfung der Bilanz der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein im Haushaltausschuß des Reichstags ergab sich, daß dem Reich im Geschäftsjahr 1929/30 aus dem Monopol rund 212,5 Millionen zugeflossen sind oder rund 35 Prozent weniger als im Vorjahre. Die Beimischungspflicht von Spiritus hat nicht entlastend gewirkt. Die Bestände an Branntwein haben sich nicht nur nicht vermindert, sondern sind noch um etwa 400 000 Hektoliter angewachsen. Infolgedessen ist durch Verordnung vom 19. September 1931 die Pflichtmenge des zu beziehenden Sprits für Treibstoffzwecke weiter erhöht worden.

Der Ausschuß nahm diese Rechnungsprüfung ohne Beschlußfassung zur Kenntnis. Der Vorsitzende wird den Ausschuß nach den Pfingsttagen wieder zusammenberufen.

Brünings angebliche Rüstungspläne

Paris, 4. Mai. Die kurze Ruhepause zwischen den zwei Wahlgängen der Kammerwahlen benutzt Pertinax im „Echo de Paris" zu neuen Enthüllungen über die angeblichen militärischen Vorschläge Brünings in Genf. Brüning habe gefordert, daß die Dauer der Dienstzeit in der Reichswehr nicht nur stark herabgesetzt, sondern ausschließlich der Entscheidung der Reichsregierung überlassen bleiben soll.

Außerdem aber habe Brüning „qualitative Aufrüstung" für die Reichswehr gefordert. Die Reichswehr verfüge jetzt über drei Kavalleriedivisionen, mit denen sie nichts Rechtes anzufangen wisse. Deutschland sei bereit, die Hälfte zu opfern, wenn die andere Hälfte in schwere Artillerie- und Tankregimenter umgewandelt werden dürften.

Außerdem wiederholt Pertinax seine Behauptung, daß nach Ansicht Stimsons und Macdonalds die französische Armee um rund 100 000 Mann vermindert werden müsse.

Berlin in Not

Berlin, 4. Mai. In der Stadtverordnetenversammlung führte Stadtkämmerer Asch heute über den Haushaltsplan 1932 u. a. aus, daß im Frühjahr 1931 das Berliner Budget mit einem Fehlbetrag von 67 Millionen RM. geschlossen habe. Dazu kamen etwa 33 Millionen aus dem Fehlbetrag 1930 und der Kassenbedarf der außerordentlichen Verwaltung mit etwa 50 Millionen RM., sodaß wir mit einer weiteren Geldbeschaffung von 150 Millionen RM. rechnen mußten. Die Gesamtverschuldung der Stadt sei im Jahre 1931 aus dem Bewag-Erlös um über 180 Millionen RM. vermindert worden.

Wesentlich trüber als die unerfreuliche Haushaltslage 1931 aber stellten sich die Aussichten für das Jahr 1932 dar. **Die von der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und von der Stadt gegenwärtig betreuten Familien betragen 1 112 000 Personen, gleich rund 25,8 Prozent der ortsansässigen Berliner Bevölkerung.** Der Etat 1932 sieht ein Steueraufkommen von rund 408 Millionen RM. vor. Die Deckung der Steuerausfälle sei durch die schwerwiegenden Eingriffe auf der Ausgabenseite des Haushalts gelungen. Nicht gelungen aber sei es, Deckung für den Bedarf der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zu erzielen, die mindestens 166 Millionen erfordern werde. Das im Haushaltplan 1932 sich ergebende Defizit von 113 Millionen RM. sei der Betrag, der der Stadt zur Erfüllung ihrer Fürsorgepflicht gegenüber den Erwerbslosen fehlt. **Ohne die umfassende Hilfe des Reiches für die Erwerbslosen kommen wir nicht mehr durch.**

Zwei neue Notverordnungen

Sicherung der Staatsautorität

Berlin, 4. Mai. Alle politischen Verbände, die militärähnlich organisiert sind oder sich betätigen, sind heute durch eine Verordnung des Reichspräsidenten der Kontrolle des Reichsministers des Innern unterstellt worden.

Diese Verordnung bildet eine Ergänzung der bisherigen auf die Sicherung der Staatsautorität gerichteten Maßnahmen und ist lediglich aus staatspolitischen Gründen getroffen, um den Staat als Gemeingut aller, die auf dem Boden von Recht und Gesetz stehen, gegen Uebergriffe derartiger Verbände zu schützen. Sie gibt der Reichsregierung die Möglichkeit, alle in Betracht kommenden Organisationen entsprechend ihrem verschiedenartigen Charakter zu überwachen und sie aufzulösen, falls sie den Versuch machen würden, die Autorität des Staates zu untergraben.

Auf Verlangen müssen diese Verbände dem Reichsminister des Innern ihre Satzungen zur Prüfung vorlegen. Sie sind zu jeder Satzungsänderung verpflichtet, die der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält. Verbände, die den Anordnungen des Reichsministers des Innern zuwiderhandeln, können von diesem aufgelöst werden. Gegen die Anordnung zur Auflösung kann Beschwerde eingelegt werden, die vom Reichsgericht entschieden wird.

Auflösung der Gottlosenorganisationen

Durch eine weitere Verordnung des Reichspräsidenten sind die kommunistischen Gottlosenorganisationen mit sofortiger Wirkung für das ganze Reichsgebiet aufgelöst worden. Der Auflösung verfallen: Die Internationale proletarischer Freidenker (Sitz der Exekutive Berlin) und die ihr nachgeordneten oder angeschlossenen kommunistischen Freidenkerorganisationen, insbesondere der Verband proletarischer Freidenker Deutschlands, einschließlich der proletarischen Freidenkerjugend, der Freidenkerpioniere und der Frauenkommissionen, sowie die Kampfgemeinschaften proletarischer Freidenker. Auch die Einrichtungen, die diesen Organisationen gehören, einschließlich der Verlagsbetriebe, sind von der Auflösung betroffen. Diese Verordnung ist notwendig, da angesichts des provozierenden Auftretens der Gottlosenorganisationen die Bestimmungen der Verordnung gegen politische Ausschreitungen vom 28. März 1931 nicht mehr ausreichten.

Durch die Auflösung dieser Organisationen soll der kommunistischen Gottlosenpropaganda, die dazu bestimmt ist, zur Vorbereitung der bolschewistischen Revolution christliche Kultur und Sitte zu untergraben, der Boden entzogen werden. Diese Maßnahme ist auch geboten zur Wahrung der durch die Reichsverfassung garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit gemäß Artikel 135, durch den die Religionsfreiheit ausdrücklich gewährleistet und unter staatlichen Schutz gestellt ist.

Vor der Notverordnung über die Arbeitszeit

Berlin, 4. Mai. Das Reichskabinett hat heute die Beratung des Haushaltsplanes abgeschlossen. In den nächsten Sitzungen, die auf Freitag und Samstag anberaumt sind, sollen die Entwürfe der Verordnungen über die Arbeitszeitverkürzung, über die Reform der Arbeitslosenversicherung, über die Siedlung im Zusammenhang mit der Prämienanleihe und über die Finanzierung der Hausreparaturen, einer abschließenden Beratung unterzogen werden.

Die Veröffentlichung der Verordnungen soll noch vor dem Zusammentritt des Reichstages erfolgen.

In der zweiten Hälfte der Woche wird das Reichskabinett voraussichtlich die Entscheidung über die Verordnung über die Verkürzung der Arbeitszeit treffen. Wie verlautet, wird die Verordnung nur sehr kurz sein und im ersten Paragraphen die Genehmigungspflicht für Mehrarbeit enthalten. Diese Genehmigungspflicht findet Anwendung sowohl auf Arbeiter als auch auf Angestellte.

Im zweiten Paragraphen wird die 40-Stunden-Woche für Arbeiter festgesetzt für nachstehende Gewerbe- und Industriezweige: für die chemische Industrie, für die Industrie der Steine und Erden, für Brauereien und Mälzereien, für das Vervielfältigungsgewerbe und für den Bergbau.

Nach der Entscheidung des Kabinetts wird die Reichsregierung noch einmal den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Gelegenheit geben, ihren Standpunkt darzulegen. Alsdann wird die Verordnung dem Reichsrat zur Zustimmung vorgelegt werden. An der Zustimmung ist nicht zu zweifeln, da Preußen bereits bei der Reichsregierung wegen der Verkürzung der Arbeitszeit vorstellig geworden ist.

Die jetzigen Maßnahmen der Reichsregierung haben ihre Grundlage in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Juni 1931. Danach ist die Reichsregierung ermächtigt, für einzelne Gewerbe, Gewerbezweige, Verwaltungen oder Gruppen von Unternehmen die vorgesehene regelmäßige Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen und die Zulässigkeit von Mehrarbeit genehmigungspflichtig zu machen. Die Ermächtigung gilt nur für Betriebe und Verwaltungen, in denen in der Regel mindestens zehn Arbeiter oder mindestens zehn Angestellte beschäftigt werden. Vor Erlaß einer Verordnung, so heißt es in der Notverordnung, ist zu prüfen, ob die Herabsetzung technisch und wirtschaftlich möglich und nach der Zahl der auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Arbeitnehmer durchführbar ist. Die festgesetzte Arbeitszeitgrenze gilt als eingehalten, wenn sie im Durchschnitt von sechs Wochen nicht überschritten wird.

*

Washington, 3. Mai. Die Revision Al Capones beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten gegen seine Verurteilung zu 11 Jahren Gefängnis wegen Steuerhinterziehung ist verworfen worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 5. Mai. Die Hoffnungen auf ein schönes Himmelfahrtsfest, das altem Herkommen gemäß in besonderem Maße zu Ausflügen benützt wird, fällt es doch in eine Zeit des Grünens und Blühens in der Natur, sind diesmal zu Wasser geworden. Nach einer regenreichen Nacht gab es bei düsterem schwerbedecktem Himmel einen naßkalten Morgen, der viele Wanderpläne vereitelte und manchen seit Tagen erkalteten Ofen wieder in Zimmer erwärmende Tätigkeit brachte. Bevor die Eisheiligen gewesen sind, muß man mit solchen Witterungsumschlägen stets rechnen, aber es wäre schlimm, wenn die alte Bauernregel sich bewahrheiten würde: Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag.

Neuenbürg, 6. Mai. Am Himmelfahrtstage erfreute die bestbekannte Sängerabteilung des Ersten Fußballklub Birkenfeld unter bewährter Stabführung des Herrn Musikdirektor O. Müller-Pforzheim die Insassen des Bezirkskrankenhauses mit einigen gelungenen Darbietungen über Maienzeit und Liebe. Eine Schömberger Jungmädchenschar unter Leitung von Frau Pfarrer gefiel u. a. mit dem Liedchen „Alle Vöglein sind schon da", während der Musikverein Höfen mit Herrn Kapellmeister Eitel an der Spitze bereits in den Vormittagsstunden zwei feierliche Stücke zu Gehör brachte. „Zum Dank für gestrigen Genuß, sei allen Spendern dieser Gruß."

(Wetterbericht.) Während sich im Nordwesten ein Hochdruckgebiet befindet, macht sich über dem Festland Tiefdruck fühlbar. Für Samstag und Sonntag ist immer noch wechselnd bewölktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Calmbach, 5. Mai. Wie üblich, fand auch heuer wieder am Himmelfahrtsfest in der hiesigen Kirche die Konferenz der altpietistischen Gemeinschaft statt. Aus nah und fern waren die Brüder und Schwestern in stattlicher Zahl herbeigeeilt, um den ernsten, zu Herzen gehenden Ansprachen von Pfarrer Dr. Müller-Calmbach, Gemeinschaftspfleger Entenmann und Oberlehrer G. Schmid-Stuttgart zu lauschen. Der Gemeinschaftschor, wie auch der Posaunenchor taten ihr Bestes, die wirklich erhebende Erbauungsstunde zu verschönern.

Conweiler, 3. Mai. Vergangenen Samstag wurde Waldkassier Ludwig Dill hier zu Grabe getragen. Unerwartet rasch ist er letzte Woche an einem Herzschlag verschieden. Welche außerordentliche Wertschätzung er sich überall erfreute, das zeigte die große Teilnahme an der Beerdigung von hier und der Umgebung. Auf den Tod des Vaters, der viele Jahre dem Gemeinderat angehörte, wurde der Verstorbene im Jahre 1905 von der Bürgerschaft als Gemeinderat aufs Rathaus gesandt. Nach zwanzigjährigem Wirken als Gemeinderat trat er zu Gunsten seines Sohnes und auch altershalber als Gemeinderatsmitglied zurück. Vor 23 Jahren wurde Dill als Waldrechner der Waldkasse Conweiler gewählt und diesen Posten versah er mit Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit bis zur letzten Todesstunde. Aber auch sonst begleitete der Verstorbene noch verschiedene Ehrenämter. So war er u. a. auch viele Jahre in der Verwaltung des Darlehenskassenvereins als Vorstandsmitglied tätig und wirkte auch dort für den Verein zum Segen. Die Verdienste des Dahingegangenen wurden am Grabe gewürdigt. Nun schlummert der 70jährige, stets freundliche und besorgte Waldrechner Dill für immer. Vielen wird er aber im Gedächtnis noch lange weiterleben.

Höfen a. Enz, 6. Mai. Das diesjährige Wendlingkonzert findet am nächsten Sonntag, nachmittags 5.30 Uhr, in der Kirche statt, und umfaßt Werke von Smetana, Beethoven und Haydn. Die Leistungen der Künstler sind, wie bekannt, über jede Kritik erhaben. So schreibt die Berliner Allgem. Musikzeitung: „Wie diese hervorragenden Künstler in vollendeter geistiger und künstlerischer Uebereinstimmung die einzelnen Werke in Klang umsetzen, das schaltet jeden Gedanken an Kritik aus und läßt nur Dank und Bewunderung zu." Näheres im Inserat der heutigen Ausgabe.

Württemberg

Baihingen a. Enz, 5. Mai. (Ein Rehbock in der Stadt). Dienstag nacht hat sich ein Rehbock in die Stadt verirrt. Er wurde Mittwoch früh in einem Garten der Stadt angetroffen, nahm beim Erscheinen des Gartenbesitzers reißaus nach der Heilbronner Straße und sprang in mächtigen Sätzen durch verschiedene Seitengassen in die Stuttgarter Straße. Hier suchte er zunächst Zuflucht im Hofe einer Wirtschaft. Aber auch hier scheint es ihm nicht recht behaglich gewesen zu sein. Er kam plötzlich wieder heraus, rannte einen zu seiner Arbeitsstätte gehenden Arbeiter beinahe über den Haufen und flüchtete dann die belebte Stuttgarter Straße hinaus. Im Kehlweg suchte der Bock Zuflucht in einem Garten, wo er gefangen werden konnte. Jetzt kann er in einem Stall über seinen Ausflug in die Stadt nachdenken, bis die benachrichtigten Jagdpächter über sein weiteres Schicksal entschieden haben.

Stuttgart, 5. Mai. (Anfechtung der württ. Landtagswahl?) In einem Schreiben an den Landtagswahlleiter, Ministerialrat Dr. Kiefer, hat die Volksrechtpartei, die bei der letzten Landtagswahl leer ausgegangen ist, angekündigt, daß sie die Landtagswahl anfechten wolle. Beanstandet wird vor allem, daß die 80 Landtagssitze nicht in einer einzigen Rechnung verteilt wurden — in diesem Falle würden sowohl Deutsche Volkspartei wie Volksrechtpartei einen Sitz erhalten — sondern in zwei Rechnungen, nämlich zunächst Verteilung von 56 Bezirkssitzen und dann von 24 Landessitzen. Das Landtagswahlgesetz schreibt jedoch diese getrennte Berechnung vor. Eine entsprechende Erklärung der Volksrechtpartei ist aber noch nicht abgegeben worden.

Heilbronn, 5. Mai. (Kein Verbandsmusikfest.) Wegen der mißlichen Wirtschaftslage wird das für 4.—6. Juni ds. Js. in Heilbronn in Aussicht genommene 8. Verbandsmusikfest des Süddeutschen Musiker-Verbandes nicht abgehalten.

Wann kommt die neue Regierung?

Stuttgart, 5. Mai. Zur Frage der Regierungsbildung in Württemberg schreibt der „Schwäbische Landmann", das Organ des Bauernbundes, unter dem 5. Mai: Nun sind bald zehn Tage seit dem 24. April verstrichen, aber man scheint noch keinen Schritt vorangekommen zu sein. Es wird hin und her getuschelt. Es wird hin und her geraten. Die Nationalsozialisten sind nunmehr die stärkste Fraktion des Landtags. Als solche sind sie berufen, die Verhandlungen über die Regierungsbildung einzuleiten. Aber es sieht so aus, als ob sie selbst nicht recht wüßten, was sie wollten. Welche Personen wollen sie gegebenenfalls zu Ministern vorschlagen? Welche Ministerien wollen sie besetzen? Was für ein praktisches Programm wollen sie für die Arbeit der nächsten vier Jahre aufstellen? Wir haben davon bis jetzt leider noch nichts, aber auch gar nichts gemerkt. Wir warten täglich und stündlich darauf. In ihren Wahlreden und Wahlflugblättern haben sie versprochen, es besser zu machen. Die Wähler haben ihnen geglaubt und haben in diesem Glauben nationalsozialistisch gewählt. Nun soll diese stärkste Partei des Landtags zeigen, was sie kann. Die Not ist groß, ebenso groß ist die Hoffnung auf die „Taten" der Nationalsozialisten. Nun einmal her mit den Leistungen!

Von der Leitung der Demokratischen Partei wird folgendes mitgeteilt: In der außerwürttembergischen Presse werden Nachrichten über die Regierungsbildung in Württemberg unter Mitwirkung der Demokratischen Partei verbreitet. Diese Nachrichten sind sowohl ungenau wie auch unrichtig. Die Verhandlungen haben lediglich zu einer Anerkennung des auf parlamentarischer Uebung beruhenden Anspruchs der stärksten Landtagsfraktion auf das Landtagspräsidium geführt. Die weitergehenden Besprechungen über die Regierungsbildung, welche im sofortigen Anschluß an die Landtagswahl von Seiten einer großen Partei nachgesucht wurden, sind von dieser in der Zwischenzeit nicht fortgeführt worden, sodaß für die Demokratische Partei zu einer parteioffiziellen Stellungnahme zu den ihren Vertretern unterbreiteten Vorschlägen noch kein Anlaß war.

Immer noch Voruntersuchung im Wolf-Kienle-Prozeß

Stuttgart, 3. Mai. Entgegen der Nachricht einer Stuttgarter Tageszeitung befindet sich der Wolf-Kienle-Prozeß noch immer im Stadium der Voruntersuchung. Es ist auch noch gar nicht abzusehen, bis wann die Voruntersuchung abgeschlossen werden kann. Nach dem Umfang dieser Strafverfahren — 128 Einzelfälle sind zu untersuchen — ist auf keinen Fall damit zu rechnen, daß der Staatsanwaltschaft die Akten vor Herbst dieses Jahres zur Erhebung der Anklage zugänglich sind. Bei der Bedeutung, die dem Prozeß zukommt, werden verschiedene bekannte Sachverständige, Internisten und Gynäkologen hinzugezogen. Deren Gutachten lassen sich selbstverständlich aber nicht aus dem Stegreif verfassen, sie bedingen vielmehr eine gründliche Nachprüfung jedes einzelnen Falles. Jeder der Sachverständigen bekommt daher die Akten für längere Zeit, oft auf Monate. Die Untersuchungen werden wohl mit möglichster Beschleunigung durchgeführt, können aber kaum früher abgeschlossen werden, da die Sachverständigen nicht ausschließlich mit dem Prozeß Wolf-Kienle beschäftigt sind. Unter diesen Umständen erscheint es fraglich, ob die Hauptverhandlung noch in diesem Jahr stattfinden wird.

Gut zu Fuß
mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!
Fußstützen u. Bandagen
Neuzeitliche
Fußpflege
Weigel
nur Deimlingstr. 29
Ecke Waisenhausplatz
Pforzheim

Die Lage des Handwerks

Reutlingen, 3. Mai. Die Handwerkskammer Reutlingen teilt über die Lage des Handwerks im Monat April mit: Der anhaltend schlechte Geschäftsgang im Handwerk zeigt, daß die Wirtschaftskrise in seinen Reihen mit unverminderter Stärke fortwütet. Nach den eingegangenen Berichten war der Absatz der Erzeugnisse und der Arbeitsanfall während des letzten Monats in sämtlichen Handwerkszweigen immer noch durchaus ungenügend, z. T. so gering, daß man geradezu von einer völligen Stockung des Geschäftes sprechen muß. Seit kurzem machen sich zwar da und dort Anzeichen einer leichten Belebung bemerkbar. Doch blieb dies auf einige wenige Plätze beschränkt. Selbst das Geschäft in den Saisonberufen verlief bis jetzt sehr unbefriedigend. Die Hauptschwierigkeiten liegen in der geringen Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung. In den Industrien des Kammerbezirks dauern die Entlassungen und Einschränkungen fort, werden auch in den Betrieben größer und umfangreicher, die bisher noch einigermaßen Arbeit hatten. Deutlich zeigt sich fernerhin, daß infolge der Unsicherheit der politischen Verhältnisse namentlich im Innern das lähmende Mißtrauen immer wieder neue Nahrung erhält und daß dadurch dem Handwerk ungeheurer Schaden zugefügt wird.

Was Bauern schreiben ...

„... Mein Grundbesitz ist vielleicht 10—12 Morgen, davon noch nicht die Hälfte Acker und muß eine zehnköpfige Familie ernähren davon ... ist das nicht Gott versucht, wenn man ein Stück Vieh zehn Monate füttern muß und sage und schreibe nicht einmal eineinhalb Sack Mehl dafür kaufen kann. Auf das Rathaus brauche ich 3 solcher Stück, für Schuhmacher mindestes 5. Sonstige Kleider und Ausgaben gar nicht gerechnet ..." J. G. „... Wieviele kleine Leute sitzen zu 6—9 Personen am Tisch und noch mehr. In ihren Betrieben schneidet man ja vielfach nicht einmal das Brotgetreide. Die Milch muß vielfach den Kindern entzogen und in die Molkerei getragen werden, damit man wenigstens das teuere Licht bezahlen kann, das ja auch keinen Abbau dulden will ..." T. W.

Das sind Auszüge aus Briefen, die von Bauern an den württ. landwirtschaftlichen Hauptverband gerichtet wurden.

Baden

Pforzheim, 4. Mai. Das 8 Monate alte Kind, das nach dem Polizeibericht vom Samstag etwa 8 Tage vorher in der Küche der elterlichen Wohnung im Stadtteil Dillweißenstein aus dem Kinderwagen fiel, ist nicht infolge dieses Unfalles, sondern ganz unabhängig davon an „inneren Krämpfen" gestorben. Auch hatte es die Grippe.

Letzte Nachrichten

Friedrichshafen, 5. Mai. Wie der Luftschiffbau mitteilt, ist das Luftschiff Graf Zeppelin heute vormittag 9 Uhr MEZ in Pernambuco glatt gelandet.

München, 5. Mai. Im Bahnhof Bad Reichenhall — Kirchberg fuhr heute früh ein Personenzug auf einen zur Abfahrt bereitstehenden Sonderzug, der mit Beamten des Reichsbahnsportvereins besetzt war, infolge falscher Weichenstellung auf. Ein Packwagen und zwei Personenwagen entgleisten. 40 Personen wurden leicht verletzt; sie konnten sämtlich ihre Fahrt fortsetzen.

Forst, 3. Mai. Auf der Strecke Sorau-Forst ereigneten sich heute vormittag unabhängig voneinander drei vollkommen gleichartige Selbstmorde. Bei Schönwalde warf sich ein 42jähriger Mann vor einen Güterzug, beim Bahnübergang bei Berge ließ sich ein Bäckergeselle vom Zuge überfahren und wenige Stunden später mußte der Lokomotivführer eines D-Zuges melden, daß sich bei der Blockstelle Erlenhaus ein Mann habe überfahren lassen, wie sich herausstellte, ein Geschäftsführer aus Forst. In allen drei Fällen dürfte das Motiv zur Tat in wirtschaftlicher Not zu suchen sein.

Magdeburg, 3. Mai. Unmittelbar nach einer Zwischenlandung stürzte heute nachmittag ein Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke über dem hiesigen Flughafen aus 60 Meter Höhe ab. Die beiden Piloten wurden verletzt, die Maschine vollkommen zertrümmert.

Herne, 3. Mai. Wie wir zu dem Mord an dem Apotheker Dr. Timmermann noch erfahren, handelt es sich bei dem verhafteten Mörder um den 51jährigen Apotheker Adolf Zwingmann aus Freren. Timmermann war etwa 30 Jahre Inhaber der Apotheke in Freren, die er im Januar vorigen Jahres an Zwingmann verkaufte, während er sich selbst in Herne niederließ. Seit dieser Zeit bestanden zwischen den beiden Kollegen Unstimmigkeiten, weil Zwingmann sich beim Kauf der Apotheke benachteiligt fühlte. Am Dienstag abend gegen 17 Uhr kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung wegen der Apotheke in Freren. Im Laufe eines Wortwechsels zog Zwingmann eine Selbstladepistole und gab auf Timmermann

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Richtig! Da kam ein kleiner, leichter Jagdwagen den Parkweg herunter, um nicht viel später vor der breiten Freitreppe zu halten.

Ein untersetzter, dicker Herr, der sich trotz der Sonnenglut in eine wollene Decke eingewickelt hatte, schälte sich aus seiner arktischen Verpackung, ergriff die neben ihm auf dem Sitz liegende, großbäuchige Aktenmappe und verließ ächzend das Gefährt.

Auf der Nase trug er eine gewaltige, schwarzgeränderte Harald Lloydbrille mit funkelnden Augengläsern, die forschend an den Fenstern entlangblitzten.

Besuch?

S. 4 verzog den Mund. Wenn sich schon wirklich mal jemand in diese schreckliche und trostlose Einsamkeit von Brendnitz verirrte, war es entweder eine verrostete alte „Schachtel" a la Tante Elisa oder ein alter Knacker, der sicher schon so seine sechzig, siebzig Jährchen auf dem Buckel hatte.

Hei, was war es doch da lustig in der Pension gewesen!

Susi seufzte. Dann aber heftete sie den Blick wieder auf die Freitreppe.

Franz, das achtundfünfzigjährige Faktotum des Schlosses, humpelte die Stufen herab. Dabei klopfte er noch einmal hastig die Staubfädchen von der gräflichen Livree, die er nun schon seit fünfundzwanzig Jahren in Ehren trug, und landete schließlich mit einer tiefen Verneigung vor dem Ankömmling.

„Ah, mein lieber Franz!" rief der dicke, alte Herr. „Wir leben also auch noch! Schon lange her, daß ich das letztemal hier war —"

„Acht Jahre wohl, Herr Justizrat."

„Acht Jahre — — acht Jahre! Weiß der Kuckuck, wo die Zeit geblieben ist. Was macht der Herr Graf?"

„Der Herr Graf erwarten den Herrn Justizrat bereits."

Franz schritt voran, riß die Flügeltür auf. Susi hatte ihre Neugier nicht bezähmen können. Als Franz den Besucher in die Diele führte, stand sie bereits dort.

Ein wohlwollendes Lächeln umspielte die bärtigen Lippen des Justizrats, als er Susi gewahrte.

„Sieh, sieh!" meinte er. „Was sich Schloß Brendnitz für eine neckische Zofe zugelegt hat!"

Susi ließ verdutzt die Arme sinken. Wie? Was? Für eine Zofe hielt sie dieser dicke Kloß? Der war wohl nicht ganz recht bei Verstande?

„Mein Lieber!" sagte sie drohend, als die Fassung wiederkehrte. „Mein Lieber! Sie brauchen sich gar nicht mehr um die Dienerstelle zu bewerben! Die ist lange besetzt! Und einen Stallknecht brauchen wir auch nicht! Fahren Sie man ruhig in Ihrem Kremser wieder dahin, wo sie hergekommen sind!"

Jetzt war es der Justizrat, der wie des seligen Lots Weib zur Salzsäule erstarrte.

„Dienerstelle? Stallknecht?" stammelte er bestürzt. „Ich will — — das heißt — — jawohl, Sie scheinen mich mit einer anderen Person zu verwechseln!"

„Sie mich auch, Sie Brillenmensch!" triumphierte Susi und verließ erhobenen Hauptes die Szene.

Mit allen Zeichen der Fassungslosigkeit starrte der also apostrophierte Justizrat den davonwirbelnden, seidenbestrumpften Beinen nach, um sich dann nach dem alten Diener umzuwenden.

„Donnerwetter!" murmelte er. „Die Klappe ist gut! Wer war denn das?"

Franz lächelte. „Das — das war unsere Komteß, Herr Justizrat!"

„Die — was?"

„Unsere Komteß, Komteß Susi — oder vielmehr Susanne von Brendnitz, Tochter des Herrn Grafen!"

„Su—si: Susi? Ah, jetzt geht mir ein Seifensieder auf! Natürlich, natürlich! Acht Jahre war ich nicht hier! Damals war sie neun, die Göhre! War damals schon nicht auf den Mund gefallen, aber heute? Donnerlittchen, die wird mal gut!"

„Die ist schon gut," erlaubte sich Franz zu verbessern.

Der Justizrat lachte behäbig. Dann keuchte er hinter dem Alten die Treppe empor. Oben eilte Graf Hugo dem Besucher bereits mit ausgestreckten Händen entgegen. „Willkommen auf Brendnitz!" sagte er herzlich.

„Das klingt schon bedeutend freundlicher als Brillenmensch!" schmunzelte der Justizrat. „Sie haben wirklich ein allerliebstes Töchterchen, Herr Graf!"

„Brillenmensch?" Graf Hugo stutzte. Ihm ahnte nichts Gutes. Er zog den Justizrat in sein Arbeitszimmer und ließ sich erzählen.

„So ein Ausbund!" rief er zornig. „Augenblicklich lasse ich meine Tochter rufen; sie wird Sie auf der Stelle um Verzeihung bitten!"

„Aber nicht doch!" lachte der Besucher. „Schenken wir ihr das!" Um dann, ernster werdend, fortzufahren: „Die Aktien stehen faul, Herr Graf, oberfaul!"

Brendnitz ließ sich seufzend im Sessel vor dem breiten Diplomaten nieder. „Jetzt kommen Sie wohl auch noch mit Hiobspost, was?"

„Nun, wie man's nimmt. Wie Sie ja wissen, machte Ihr verstorbener Herr Bruder ein sonderbares Testament. Er bestimmte durch letzte Willensverfügung mit einer etwas schrullenhaft klingenden Klausel, daß sein Sohn Johann Universalerbe seines beträchtlichen Vermögens werden solle, wenn er Ihre Tochter, Herr Graf, im Zeitraum eines Jahres nach der Testamentseröffnung heiratet. Sechs Monate sind bereits verstrichen, ohne daß diese erwünschte Heirat stattgefunden hätte. Aendert sich das auch in dem nächsten halben Jahre nicht, so fällt der Nachlaß — eine runde, hübsche Million — an eine Stiftung. Nie nur jedoch, daß sich Johann von Brendnitz, Ihr Neffe, noch nicht einmal bei mir gemeldet hat, er ist sogar seit Monaten — es sind wohl deren zwei — spurlos aus Berlin verschwunden, nachdem er erst kürzlich von einer Orientreise zurückkehrte."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mehrere Schüsse ab, die ihn in Haupt und Kinn trafen. Als Zimmermann schwer getroffen zu Boden stürzte, versetzte Zwingmann ihm noch mit einem feststehenden Taschenmesser einen Stich in den Rücken.

Berlin, 6. Mai. In Fangschleuse bei Erkner kam es, wie die Blätter berichten, gestern nachmittag in einem Sommerlokal zu einer Schlägerei zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Gästen. 12 Beteiligte wurden verletzt.

Berlin, 3. Mai. Der Malermeister Fritz Baars und seine Ehefrau wurden heute nachmittag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die näheren Umstände deuten darauf hin, daß das Ehepaar ermordet worden ist. Eine Axt, mit der Baars und seine Frau offenbar erschlagen wurde, wurde neben den Leichen gefunden.

Bei dem Mord handelt es sich zweifellos um einen Raubmord. Baars war Hausbesitzer. Die Täter haben es auf die in den letzten Tagen einkassierten Mietegelder abgesehen. Es ist nun schon der dritte Mietsgelderraub, der in den letzten Tagen begangen worden ist. Die Täter müssen mit ungewöhnlicher Brutalität vorgegangen sein, was allein schon aus der Tatsache hervorgeht, daß die Wände meterhoch mit Blut bespritzt sind. Die Nachforschungen der Polizei sollen bereits gewisse Anhaltspunkte für die Entdeckung der Täter ergeben haben.

Wien, 3. Mai. Der Dichter und vormalige Direktor des Burgtheaters, Dr. Anton Wildgans, ist in Mödling bei Wien, 52 Jahre alt, gestorben.

London, 5. Mai. Macdonald hat sich heute nachmittag der Staroperation unterzogen. Die Operation ist gut verlaufen.

Sidney, 5. Mai. Ein starkes Erdbeben hat die Gegend an der Hawkes-Bucht betroffen. Das Beben erfolgte in zwei Wellen in einem Abstand von mehr als 3 Stunden.

Das chinesisch-japanische Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet

Schanghai, 5. Mai. Das chinesisch-japanische Waffenstillstandsabkommen ist unterzeichnet worden. Das Abkommen macht den seit Januar im Gebiete von Schanghai bestehenden Feindseligkeiten ein Ende. Die Unterzeichnung erfolgte durch den britischen und den französischen Gesandten, ferner durch den chinesischen Hauptdelegierten Kuotaichi, der vor einigen Tagen von chinesischen Studenten, die mit den Waffenstillstandsbedingungen unzufrieden waren, überfallen und verletzt worden war, und schließlich durch den bei dem Bombenattentat im Honkewpark schwer verletzten japanischen Gesandten Schigemitsu. Kuotaichi unterzeichnete in seinem Hause, Schigemitsu im Krankenhaus.

Aus Welt und Leben

Vorsicht mit Jod! H. Zimmermann berichtet aufgrund eigener Beobachtungen, daß Schilddrüsenvergiftungen durch Vollsalz (Jodhaltiges Kochsalz) vorgekommen seien. Man muß daher vor unkontrolliertem Gebrauch von Jod warnen. Auch die Jodverfütterung an Kühe müsse abgelehnt werden, da der geringste Jodgehalt der Milch empfindliche Personen keiner geringen Gefahr aussetzen könnte.

Der plötzliche Herztod. Für den plötzlichen Herztod gibt es nach ärztlicher Untersuchung zwei Ursachen. Die häufigste Ursache sind Herz- und Gefäßkrankheiten aller Art. Der Tod kann aber auch bei anderweitigen Organkrankheiten eintreten. Bei Herzkrankheiten kommt es zum Herzschlag oft in einem Stadium, wo das Herz noch keine Anzeichen deutlicher Leistungsfähigkeit gezeigt hat, z. B. bei Infektionskrankheiten, wie Scharlach und Diphtherie. Der plötzliche Herztod wird oft festgestellt bei Adernverkalkung. Dem Tod gehen dann manchmal heftige Schmerzen, Atemnot und Erbrechen voraus. Nach Operationen und Entbindungen tritt der plötzliche Herztod ein, wenn von den Operationswunden aus Blutgerinsel in die großen Herzgefäße gelangen. Ein plötzlicher Herztod stellt sich auch bei Ueberanstrengungen ein. Ungeübte können ihn beim Sport erleiden, so beim Bergsteigen, beim Wettlaufen und beim Schwimmen. Eine Ursache des Herztodes ist ferner die Zerreißung der Herzwand oder der Herzklappen. Der Tod beim Baden und Schwimmen fordert jedes Jahr eine große Zahl von Opfern. Die Gewohnheit, aus dem Wannenbad heraus erhitzt in das kalte Wasser zu springen, hat schon oft den plötzlichen Herztod herbeigeführt. Die Todesfälle in der Narkose sind ebenfalls auf das plötzliche Versagen der Herztätigkeit zurückzuführen. Die Frage, ob es einen plötzlichen Herztod durch große seelische Anstrengungen gibt, wird von der medizinischen Wissenschaft bejaht. Voraussetzung dafür ist eine Erkrankung des Herzens und der Gefäße. So sind solche Todesfälle beobachtet worden beim Empfang schlimmer Nachrichten, nach aufregendem Wortwechsel, in schwer erregenden Debatten.

Berliner „Gesellschaft". Zahlreiche Berliner Familien und Junggesellen der sogenannte Gesellschaft leben zur Zeit immer noch in Cannes. Dort trug sich folgendes zu: Der Berliner Großindustrielle S. weilt in Cannes zur Erholung. Er fand sie, indem er halbe Nächte hindurch spielte. Inzwischen widmete sich seiner einsamen Frau Herr v. K. Eines Abends aber lief Herrn S., als er eben zum gewohnten Spiel gehen wollte, eine schwarze Katze über den Weg. Er kehrte daher um und eilte zu seiner Frau ins Hotel. In ihrer Not schob nun die überraschte Frau den dreiviertel angezogenen Herrn v. K. auf den Balkon hinaus. Nun empfing sie ihren Gatten. Aber v. K. konnte doch nicht solange draußen warten, bis Herr und Frau S. ausgeschlafen hätten, denn es war sehr kalt. So riß er einfach die Balkontüre auf und rief Herrn S. entgegen: „Mein Herr, ich bin auf der Flucht vor einem Ehemann, der mich soeben bei seiner Frau ertappte. Ich mußte, um die Dame nicht zu kompromittieren, über den Balkon flüchten und bitte um Entschuldigung, wenn ich hier eingedrungen bin." Herr S. ahnte nicht, daß er der störende Ehemann gewesen ist. Aber v. K. erzählte sein Abenteuer in Berlin, sodaß die „Gesellschaft" der Reichshauptstadt wieder einmal entsprechenden Unterhaltungsstoff hat, der wie ein Roman klingt, aber leider Wirklichkeit ist.

Salz zum Gurgeln. Salz ist für den Menschen ein wertvoller Freund, vor allem in der kälteren Jahreszeit. Wenn wir mit Salzwasser gurgeln, besonders wenn wir eine Erkältung verspüren, wird sehr oft der Feind geschlagen werden, ehe er sich breit machen kann. Das Gurgeln ist bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit oder geschwollenem Hals mehrmals täglich zu wiederholen. Salzwasser hat außerdem einen sehr guten Einfluß auf die Beschaffenheit des Gaumens. Auch zum Putzen der Zähne ist es mit Vorteil zu verwenden. Wenn man sich bei Ermüdung die Augen mit Salzwasser auswischt, wird man sich gleich wohltuend erfrischt fühlen, und zwar nimmt man zu diesem Zweck am besten möglichst warmes Salzwasser. Für Fußbäder ist ebenfalls Salzwasser sehr zu empfehlen; bei empfindlicher Haut wird es sich sehr wohltätig erweisen.

Wandert Lindbergh aus? Lindbergh, der weiß Gott alles tut, um den Raub seines Kindes in aller Welt bekannt zu geben, überrascht die Oeffentlichkeit mit einer neuen Sensation: Wie das N.W.J. meldet, will Lindbergh mit seiner Frau nach Frankreich reisen. Frau Lindbergh will in einem Schloß in der Nähe der spanischen Grenze ihre Niederkunft erwarten. Es sei wahrscheinlich, daß Oberst Lindbergh dieses französische Schloß zu seinem dauernden Wohnsitz wählen wird. Das käme also einer Auswanderung gleich.

Die öffentliche Meinung mit der Stoppuhr gemessen. Zu einer Rede des Präsidenten Hoover in Indianopolis entsandte eine Newyorker Zeitung ihren Berichterstatter, jedoch nicht um in der üblichen Weise den Inhalt der Ansprache aufzunehmen oder um Eindrücke zur Niederschrift eines Stimmungsberichts zu empfangen, sondern um Zahl und Dauer der Beifallssalven zu notieren. Mit einer Stoppuhr wurden die notwendigen Messungen vorgenommen. Das Ergebnis: Einleitungsworte Beifallsdauer 2 Sekunden, Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten 8 Sekunden; Notwendigkeit, Arbeiterstreiks zu vermeiden, 3 Sekunden; Einschränkung der Einwanderungsquote 12 Sekunden; die Vereinigten Staaten in ihren Beziehungen zur übrigen Welt 4 Sekunden; Widerstand gegen staatliche Arbeitslosenhilfe 14 Sekunden. Daraus zog nun die Zeitung die Schlußfolgerung, daß das amerikanische Volk gegen die staatliche Arbeitslosenunterstützung ist und ebenso scharfe Stellung gegen die Einwanderung nach Amerika nimmt. — Ohne Stoppuhr hätte sie das wohl nicht in Erfahrung gebracht! —

Humor

Aus jungen Ehen

„Wie? Das Essen ist noch nicht fertig? Dann werde ich ins Restaurant gehen!" — „Ach, warte doch noch zehn Minuten!" — „Wird es dann fertig sein?" — „Nein, aber dann habe ich mich angezogen, um mitzukommen!"

*

Sie: „Hanni sagt, du hast mich nur des Geldes wegen geheiratet!" — Er: „Aber Liebling, glaube ihr doch nicht! Sie ist ja nur neidisch, daß ich sie nicht heiraten wollte, weil sie kein Geld hatte!"

*

Nun, Schatzl, wie bist du mit dem Fleischer zufrieden?" — „Ach Liebling, der ist wirklich riesig zuvorkommend! Wenn ich zum Beispiel zwei Pfund Rindfleisch bestelle, schickt er ohne weiteres mindestens vier Pfund!"

Beim Examen. Ein Kandidat wird nach den Komplikationen bei Scharlach gefragt. Der Examinator, der gerne die Antwort „Otitis media" gehört hätte, will dem nachdenklichen Schüler auf die Spur verhelfen und meint: „Sehen Sie sich doch mal ihre Kollegin an." Die Kollegin war die Tochter des Direktors der Ohrenklinik an derselben Universität. Nun platzte der Erleuchtete heraus: „Hysterie". Schallendes Gelächter und ein rotes Köpfchen belehrten ihn, daß er nicht das Richtige getroffen hatte. (Münch. Mediz. Wochenschr.)

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 30. April 1932.

Geburten:

2. 4. 1932: Ruth Eva, Tochter des Willi Malmsheimer, Kaufmanns, und der Maria, geb Angele;
13. 4. 1932: Fritz Herbert, Sohn des Emil Höll, Goldarbeiters, und der Klara, geb. Stumpp;
14. 4. 1932: Heinz Karl, Sohn des Karl Maisenbacher, Goldarbeiters, und der Amalie, geb. Bächtold.
18. 4. 1932: Gretel Ursula, Tochter des Max Stahl, Mechanikers, und der Emilie, geb. Oelschläger;
20. 4. 1932: Walter Fritz, Sohn des Friedrich Keppler, Schmieds, und der Maria, geb. Dittler.

Eheschließungen:

1. 4. 1932: Karl Georg Girrbach, Säger, mit Marta Wessinger;
1. 4. 1932: Wilhelm Herz, Stahlgraveur, mit Mina Emma Fauser.

Sterbefälle:

3. 4. 1932: Maria Kusterer, geb. Bessert, Ehefrau des Karl Kusterer, Kabinettmeisters, 55 Jahre alt;
7. 4. 1932: Wilhelmine Winter, geb. Oelschläger, Ehefrau des Karl Winter, Landwirts, 71 Jahre alt;
9. 4. 1932: Christine Oelschläger, led., 67 Jahre alt;
13. 4. 1932: Walter Becht, Schneider, von Gräfenhausen, 18 Jahre alt;
28. 4. 1932: Sofie Weißhaar, geb. Klaiber, Ehefrau des Johann Weißhaar, Prediger a. D., 82 J. alt;
29. 4. 1932: Karoline Oelschläger, geb. Müller, Ehefrau des Wilhelm Oelschläger, Schreiners, 70 J. alt.

Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold
dessen Rücktritt erfolgt ist

Dr. Goerdeler
der Reichskommissar für Preisüberwachung der als Nachfolger Warmbolds genannt wird

Staatssekretär Trendelenburg
der bereits früher das Reichswirtschaftsministerium verwaltete wird jetzt wieder als Reichswirtschaftsminister genannt.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Verschwunden?" horchte Graf Hugo auf. „Und spurlos dazu? Wie soll ich das verstehen?"

„Vorläufig verstehe ich es selbst nicht. Jedenfalls verliefen die Nachforschungen nach ihm erfolglos. Seine Wohnung hat er jedoch nicht aufgegeben. Sie ist auf sechs Monate im Voraus bezahlt. Der Diener in seiner Behausung zuckt nur mit den Achseln und sagt: „Verreist. Wohin? Unbekannt."

Brendnitz trommelte nervös einen Marsch auf der Schreibtischplatte. Schließlich knurrte er: „Ein vermaledeites Testament!"

Der Justizrat lächelte.

Im Grunde genommen ist es gar nicht so vermaledeit wie es auf den ersten Blick aussieht," meinte er, nahm die Harald Lloydbrille von der Nase und putzte ihre Fensterchen spiegelblank.

„Nicht? Na, erlauben Sie mal! Mein Bruder — —"

„Eben, das ist es ja! Sie und Ihr verstorbener Herr Bruder waren verknurrt miteinander. Um einer Nichtigkeit willen erzürnten Sie sich vor mehr als dreißig Jahren. Die Dickschädel — verzeihen Sie gütigst — die Dickschädel aber wollten von einer Versöhnung nichts wissen und so lebte ein jeder allein für sich. Auch, als Ihrem seligen Bruder ein Stammhalter geboren wurde und Ihnen, Herr Graf, sieben Jahre später Ihre Gattin ein Töchterchen schenkte, änderte sich das nicht. Der Groll wollte nicht weichen. Bis Ihrem Herrn Bruder denn endlich kurz vor seinem Ableben ein Einsehen kam! Wenn er auch nicht der Mensch war, zumal als der Aeltere von Ihnen, den ersten Schritt zur Versöhnung zu tun, so wollte er doch nicht, daß die lächerliche Familienfeindschaft auch auf die unschuldigen Kinder übergreifen sollte. Den Weg zum Frieden sah er aber nur in der gegenseitigen ehelichen Verbindung der Kinder!"

„Schön, schön, das weiß ich alles, aber — —"

„Es hätte alles gut werden können. Alles Eine Hochzeit, eine schöne Million, ein glückliches junges Paar —"

„Und?"

„Und nun ist der Bräutigam verschwunden!"

Graf Hugo nickte grimmig.

„Ich werde mich wohlweislich hüten, meine Tochter an einen Abenteurer zu verheiraten, auch dann, wenn dieser Mensch der Sohn meines Bruders ist!"

„Hm, warum Abenteurer? Kennen Sie Ihren Neffen denn?"

„Nein. Durch den Zwist mit meinem Bruder habe ich den Jungen nie kennengelernt."

„Na also! Ich habe von verschiedenen Seiten gehört, daß der junge Brendnitz ein sehr netter und wohlerzogener junger Mann sein soll!"

„— — sein soll! Soll! Wer verbürgt mir das?" Graf Hugo wehrte mißmutig ab. „Das steht doch jedenfalls einwandfrei fest: Der „sehr nette und wohlerzogene junge Mann" treibt sich irgendwo in der Weltgeschichte herum! Ich danke für solche unsichere Verwandtschaft, lieber Freund! Und Susi hoffentlich auch!"

„Haben Sie schon mit Ihrem Töchterchen über diese Geschichte gesprochen?"

„Aber keine Idee!"

„Gar nicht? Ueberhaupt noch nicht?"

„Kein Wort. Erstens erscheint mir nämlich dieses Eheproblem recht unsympathisch, und zweitens dürfte mein Kind mit seinen siebzehn Jahren kaum reif genug sein, sich zu verloben, geschweige gar zu heiraten. Ueberhaupt — wie komme ich dazu, eine Heirat zwischen meiner Tochter und meinem Neffen zu befürworten? Bloß um dem „sehr netten und wohlerzogenen jungen Mann" die väterliche Million zu erhalten?"

„Nun," versetzte der Justizrat, die Brille wieder an ihren Nachtplatz rückend, „was die Erbschaft anbelangt, würde ja auch Ihr Fräulein Tochter — falls sie Johanns Gattin wird — den Nutzen davon haben. Eine Million, nicht wahr, ist immerhin eine nicht gar zu verachtende Beilage!"

„Das Glück Susis ist mir mehr wert als alle Millionen der Welt zusammengenommen!"

„Freilich, freilich. Aber trotzdem kann ich nur raten, sich wenigsten den jungen Mann erst einmal anzusehen, ehe Sie ihn als „zu leicht befunden" ad acta legen."

„Hat mein Neffe denn überhaupt eine Ahnung, was das Testament von ihm verlangt? Weiß er, daß er die Million nur bekommt, wenn eine Heirat zwischen ihm und Susi zustande kommt?"

„Allemal. Sofort nach der Testamentseröffnung ist ihm eine beglaubigte Abschrift zugegangen."

„Und als Antwort darauf ist er auf und davon gegangen, großartig!"

Graf Hugo erhob sich mißgestimmt.

„Da haben Sie es ja!" rief er aufgebracht. „Der wohlerzogene junge Mann pfeift auf die Million!"

„Aber —"

„Da gibt es kein Aber! Läge es in seiner Absicht, die Testamentsklausel zu erfüllen, wäre er doch auf dem schnellsten Wege hierhergeeilt — erstens, um sich mir, seinem Onkel, vorzustellen und zweitens, sich die ihm zugedachte Braut erst einmal anzusehen. Weder das eine noch das andere hat er zu unternehmen für richtig befunden. Wissen Sie, was ich glaube?"

„Na?"

„Daß der junge Mann bereits anderweitig verpflichtet ist, was Herzensangelegenheiten anbetrifft. Vielleicht ist er längst verlobt. Vielleicht lange verheiratet! Wer kann das wissen?"

„Doch, das müßte man erfahren haben," widersprach der Justizrat, „und was die Heiraterei heutzutage überhaupt anbelangt — nee, das ist jetzt nicht mehr wie früher. Unsere moderne Jugend ist wählerisch geworden, die Frauen wie die Männer. Sie sehen's ja am besten Ihrem Nachbar, dem Baron Heigel!"

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tuberkulosen-Fürsorgestelle.

Die **nächste Sprechstunde** findet am **Samstag den 7. Mai 1932, nachmittags von 1/2 3—5 Uhr,** auf der **Charlottenhöhe** bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Almosen-Marken

zu 2, 3 und 5 Pfg. in Heftchen von je 20 Stück sind gegen Zahlung von 40 Pfg., 60 Pfg. und 1 RM. in beliebiger Anzahl auf der Polizeiwache oder Zimmer 2 des Rathauses zu haben. Die Einwohnerschaft wird ersucht, zur Eindämmung des Hausbettels und Bekämpfung des Mißbrauchs erbettelten Geldes die Einrichtung rege zu benützen. Die **hiesigen Geschäfte** wollen die Marken in Zahlung nehmen und sich den Wert derselben bei der Stadtpflege oder der Ortsfürsorgekasse vergüten lassen.

Bürgermeister Knodel.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Niebelsbach** belegenen, im Grundbuch von Niebelsbach Heft 986 Abteilung I Nr. 1—11, 13—20 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Ernst Buck, Sägwerksbesitzers und seiner Ehefrau **Christine,** geb. Kusterer, in **Gräfenhausen**

eingetragenen Grundstücke

		Schätzungswert RM.
Geb. Nr. 1, 1a — 1c 34 a 21 qm Wohnhaus, Sägmühle, Maschinenhaus, Lagerschuppen und Holzlagerplatz am Arnbach mit vollständiger Einrichtung, sowie Gastwirtschaft		18 700
Wert des Zubehörs		16 300
P. Nr. 3006 — 13 a 06 qm	Acker im Hanseloch	260
„ 3021 — 5 „ 37 „		130
„ 3020 — 3 „ 70 „		90
„ 3015 — 5 „ 21 „		130
„ 3014 — 4 „ 90 „		125
„ 3013 — 5 „		125
„ 3018 — 2 „ 45 „		60
„ 3017 — 1 „ 44 „		40
„ 3016 — 48 „		15
„ 3019 — 3 „ 42 „		85
„ 2997 — 4 „ 85 „	Wiese u. Wasserkanal zwischen den Wäldern	120
„ 2992 — 9 „ 27 „	Wiese daselbst	240
„ 2991 — 9 „ 27 „		240
„ 2990 — 6 „ 71 „	Wiese u. Weiher daselbst	170
„ 3146, 3075 — 7 a 22 qm	Wasserabzugsgraben	80
„ 3005 — 8 a 19 qm	Wiese zwischen den Wäldern	170
„ 3004 — 8 „ 19 „		170
„ 2998 — 1 „ 43 „		30

am **Freitag den 20. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathause in Niebelsbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Dezember 1931/13. Januar 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung,** Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Birkenfeld, den 31. März 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Doppfel.

HOTEL PROSPEKTE

PROSPEKTE FÜR PENSIONEN

liefert

in sauberer Ausführung und neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeh'sche Buchdruckerei,

Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg, Tel. 404.

Verlangen Sie kostenlose Vorschläge.

Höfen a. Enz.

Sonntag den 8. Mai 1932, abends 5 1/2 Uhr, in der Kirche

Kammermusik-Abend

Wendling-Quartett

Prof. Karl Wendling, Hermann Hubl, Ludwig Natterer, Prof. Alfred Saal — aus Stuttgart.

Vortragsfolge:

Jos. Haydn op. 76/3 D dur (Kaiserquartett)
Allegro — Poco Adagio cantabile — Menuetto (Allegretto) — Presto.

Smetana, E moll
Largo sostenuto aus dem E moll Streichquartett: »Aus meinem Leben«.

Ludwig van Beethoven op 18/3 D dur
Allegro — Andante con moto — Allegro — Presto.

Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.—

Vorverkauf in Wildbad bei Frau Viernow; in Höfen bei Kaufmann Barth, in Neuenbürg Enztäler-Geschäftsstelle — abends an der Kasse.

Konzertbeginn richtet sich nach den Zügen.

Verein für Bienenzucht Neuenbürg e. V.

Die Frühjahrs-Versammlung

findet am **Sonntag den 8. Mai,** nachmittags 3 Uhr, im „Bären" in **Neuenbürg** statt.

Tages-Ordnung: 1. Tätigkeits- und Kassenbericht. 2. Vortrag: „Ist der Tannenhonig tierischen oder pflanzlichen Ursprungs? 3. Aussprache.

Zu dieser Versammlung lade ich unsere Mitglieder mit Frauen und allen Freunden der Bienenzucht freundlich ein.

Der 1. Vorsitzende: Frey.

Seide und **Walle**

Wasch-K'seide unsere bewährte Kleiderware, neueste Ausmusterung . . 85 ₰

Kunstseiden-Leinen entzück. Dessins . 1.20

Marocain Kunstseide, aparte Dessins, für Kleider 4.20, 3.90

Wollmousseline modern gemustert, in großer Auswahl 1.95, 1.45

Kleider-Stoff reine Wolle, in mod. Farben, f. das leichte Sommerkleid . . 2.20

Wollstreifen ap. Ausmusterung, für Jumper . . . 2.50

in „beiden" gleich leistungsfähig!

Seiden-Müller Pforzheim Industriehaus Leopoldsplatz

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft — ohne Gewährleistung für etwaige Mängel —

2 schöne, 2jährige Schlachtfarren.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens **Donnerstag den 12. Mai 1932,** vormittags 11 Uhr, an die Gemeindepflege einzureichen.

Calmbach, den 4. Mai 1932.

Gemeindepflege: Sorger.

Birkenfeld.

Achtung! Achtung!

Am **Samstag den 7. Mai 1932,** abends 8 Uhr, findet im Gasth. z. „Schönen Aussicht" in **Birkenfeld** ein

großer öffentlicher Vortrag

über:

„Die Vorzüge der Feuerbestattung"

statt. Die Einwohnerschaft ist zu diesem Vortrag höflichst eingeladen. Eintritt frei. Freie Aussprache.

Birkenfeld.

Zum Einlegen der Eier!

Ia Wasserglas

per Kg. Mk. —.30,

Garantol

Packung A bis 120 Eier -.45,
„ B „ 300 „ -.75.

Stern-Drogerie
Werner Wustmann.

Walter Junge
Gretel Heydt

Calmbach

beehren sich, zu ihrer am Samstag, den 7. Mai im Gasthaus zum „Bahnhof" stattfindenden Hochzeit Verwandte und Gönner herzlichst einzuladen.

Kirchgang 12 Uhr.

Rotensol — Moosbronn.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 8. Mai 1932

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Sonne" in Rotensol

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Bodamer **Marie Kull**

Kirchgang 10 Uhr in Dobel.

Ovosalin Lackfußböden.... werden wieder jung und schön mit Loba-Brigg der Wasserpreisen!

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Samstag, den 7. Mai,** vormittags 10 Uhr in **Herrenalb ein Sofa.**

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

„Germania" Herrenalb.

Samstag und Sonntag

reichhalt. Schlachtplatte,
0.90 Mark,
1/4 **Neuweirer Riesling,**
0.30 Mark.

Julius Pfeiffer.

Turn- u. Sportartikel

Fußballstiefel	von 7.50 an
Fußballjacken	1.85 „
Fußballhosen	-.95 „
Rennschuhe	7.50 „
Leichtathl.-Jacken	-.95 „
Leichtathl.-Hosen	-.95 „
Trainings-Anzüge	3.50 „
Fußbälle	5.50 „
Wettspielbälle Gold, Größe 5	9.50 „
Handbälle	12.— „
Faustbälle Gr. 5	13.— „
Medizinbälle	19.50 „
Knöchel- und Knieschützer	-.90 „
Schienbeinschützer	-.75 „
Torwart-Pullover	7.50 „
Turnschuhe	0.90 „

Alles für Turnen und Sport spottbillig!

Sport-Kuntze
Pforzheim
nur Kronenstraße 3

Württ. Forstamt Calmbach.

Schicht-Derbholz-Verkauf

am **Mittwoch den 11. Mai 1932,** vorm. 9 Uhr, in Calmbach im Gasthaus z. „Sonne" aus Staatswald I Eiberg, Abteilung 5 Sägberg, 7 Franzosenbuckel, 28 Weißer Sol, 35 Eyachriß: Rotbu.: Rm.: 139 Scheiter, 23 Prgl., 198 Klotzh., 10 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Sänger-Vereinigung

Freundschaft Neuenbürg.

Sonntag, den 8. Mai

Familien-Wanderung

über Arnbach nach Gräfenhausen ins Waldhorn. **Tanz, Gesang.** — Abgang 1 Uhr Wilhelmshöhe. Passive und aktive Mitglieder sind mit ihren Familienangehörigen herzlich eingeladen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Ausschuß.

Neuenbürg.

Eine Wiese,

73 Ar groß, ist zu verpachten. Näheres ist zu erfahren in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Familien-Drucksachen

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen

liefert in vornehmer Aufmachung

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Schwäbischer Merkur Stuttgart

Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernte Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur Reise und Rast / Heer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslesers

Bestellungen nehmen die Postämter entgegen

Anerkannte Erfolge für Anzeigen aller Art